

Rede

**General a.D. Eberhard Zorn,
ehem. Generalinspekteur der Bundeswehr,
am Ehrenmal der Gebirgsjägertruppe
auf dem Hohen Brendten
am 02.Juli 2026**

- Es gilt das gesprochene Wort –

Sperrfrist: 02.07.2026 14.00 Uhr

Sehr geehrter Herr Staatsminister Herrmann, sehr geehrte Damen und Herren
Abgeordnete des Bayerischen Landtages und Bürgermeister,
sehr geehrte Mitglieder des diplomatischen Korps,
sehr geehrte Delegationen unserer Alliierten und Freunde aus Österreich,
Frankreich, Italien,
sehr geehrter Herr General Pfeffer,
sehr geehrte Herren Generale Sollfrank und Bentler,
Kameradinnen und Kameraden,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Ehrengäste.

Am heutigen Tag der Gebirgstruppe begeht diese stolze Truppengattung des Heeres ihren 70. Geburtstag. Das ist ein Grund zum Feiern, ich gratuliere Ihnen mit Freude zu diesem Jubiläum und bin sehr gerne zu Ihnen gekommen. Ich danke Ihnen für die Einladung und empfinde es als besondere Ehre, heute zu Ihnen zu sprechen. Sie, Kameradinnen und Kameraden, stehen seit 70 Jahren für Frieden in Freiheit, haben sich während des **Kalten Krieges** erfolgreich bewährt und an der Nord- und der Südost-Flanke der NATO über Jahre die Abschreckung im Rahmen der Bündnisverpflichtungen gewährleistet. In den **30 Jahren der Auslandseinsätze** waren Sie regelmäßig unter den Ersten in den Einsatzgebieten, oft zusammen mit den Kameraden der Fallschirmjägertruppe. Ich konnte mich bei meinen Balkan-Einsätzen sowie bei den Dienstaufsichtsbesuchen von AFG bis MLI von Ihrer Leistungsfähigkeit überzeugen. Diese Zeit überstrahlt hinsichtlich ihrer Zeitdauer die Zeit der Weltkriege und steht traditionsstiftend für Ihren Einsatz für unseren Rechtsstaat und unsere demokratischen Werte. Im vergangenen Jahr waren Sie wieder im Einsatz im Kosovo und im Sudan, Übungen führten Sie u.a. nach NORD-NOR sowie nach Grönland.

Ich danke Ihnen, die Sie heute hier stehen, Ihren Vorgängern, den Reservisten, Veteranen, den zahlreichen Traditionsverbänden und Vereinigungen, die mit Ihren Fahnen hier angetreten sind, für Ihr Engagement über all die Jahrzehnte, für Ihr persönliches Opfer und für Ihren Dienst für unser Land. Sie waren und sind bereit, unsere Werte, Freiheit und Demokratie mit höchstem persönlichem Einsatz zu verteidigen. Diese Bereitschaft verdient unser aller Wertschätzung und Dankbarkeit.

Und wie in all den Jahren zuvor gedenken wir heute auf dem Hohen Brendten der Toten der Weltkriege und der Kameraden, die in den Einsätzen der Bundeswehr ihr Leben ließen. Dieses Gedenken reiht sich ein in die besondere Gedenkkultur unserer Bundeswehr, die zum Ziel hat, die **Erinnerung und Mahnung an die nächste Generation weiterzugeben** .

Unser Gedenken an die Opfer von Krieg, Gewalt und Terror bezieht die Opfer der Kriegsverbrechen mit ein, die im II. WK von deutschen Soldaten und auch durch die Gebirgstruppe begangen wurden. Dieses **kollektive Gedenken** ist das eine, das **individuelle Gedenken** an unsere Väter und Großväter, die ohne persönliche Schuld geblieben sind und ihr Leben lassen mussten – das ist das andere. Mit jeder neuen Öffnung von Aktenbeständen aus den Weltkriegszeiten erhalten wir neue Einblicke in diese Phase unserer Geschichte – und entdecken, dass vieles auch in unseren Familien verborgen blieb und nun eine ggf neue Sichtweise auf historische Vorgänge erforderlich ist.

Wir in Deutschland haben unsere Lehren aus den Kriegen gezogen und Versöhnung national wie international gefördert. Schule, Studium und Bundeswehr haben meiner Generation die Folgen des NS-Terrors, die Fakten zur Judenvernichtung, zu den Weltkriegen, den Widerstandsbewegungen gegen das NS-Unrechtsregime und die geschichtlichen Zusammenhänge intensiv und kontinuierlich vermittelt. Wir verstehen die Sicherheit Israels als Teil unserer Staatsräson und folgen dem Ruf: Nie wieder! Und doch erleben wir heute wachsenden Antisemitismus, Rassismus und Rechtsextremismus, auch bei Teilen der jungen Bevölkerung. Wir sind zurecht hoch sensibel, aber auch wiederum überrascht ob dieser Entwicklung, denn wir glaubten, auch diese Auswüchse seien überwunden.

Wir glaubten seit der friedlichen Wiedervereinigung unseres Landes, dass es zwischenstaatliche Kriege in Europa nicht mehr geben wird. Umso mehr waren und sind wir geschockt vom völkerrechtswidrigen Angriff Russlands auf die Ukraine, verbunden mit dem klaren Ziel Putins, die Ukraine als Staat auszulöschen, die USA von Europa zu trennen und vor allem Deutschland insgesamt zu schwächen. Nun sind wir im fünften Kriegsjahr in der UKR, **der Imperialismus ist zurück, ich sehe noch kein Ende des Krieges.**

Wir erleben nach dem grausamen Terrorangriff der Hamas auf Israel das dritte Kriegsjahr im Nahen Osten, mit erheblichen Folgen für die Staaten in dieser Region und deren Zivilbevölkerung. Der **internationale Terrorismus, auch der in Afrika, ist nicht endgültig besiegt**. Wir befinden uns in einem Spannungsfeld, wie das Vorgehen der verschiedenen Kriegsparteien rechtlich, politisch, historisch zu bewerten ist. Auch hier gilt es, faktenbasiert zu analysieren und über die Zeit keine Opfer- und Täterumkehr zu betreiben.

Und so findet **unser Gedenken** in einer Zeit statt, in der Städte und Landschaften dem Erdboden gleichgemacht werden, Menschen auf der Flucht sind, die Zahlen der Toten und Verwundeten mit jedem Tag steigen. Die Kriege unserer Tage werden überlagert von Kampagnen der Desinformation und Falschinformationen. Diese Kampagnen gerade in den sozialen Medien bereiten uns Sorge. Sie heizen Konflikte an und beeinflussen vor allem jüngere Generationen, die ihre Informationen aus diesen Netzwerken schöpfen.

Deutschland unterstützt mit seinen internationalen Partnern die **Verteidigung der UKR**, das **Deutsche Heer und die Gebirgstruppe** bilden im multinationalen Rahmen UKR-Soldaten aus, die **GebJg** werden ab Ende dieses Jahres wieder die Ausbildung der UKR Armee unterstützen. Wir bewundern den Verteidigungs- und Kampfeswillen der UKR-Soldaten, hören ihre Berichte aus dem Krieg, aus den Stellungen, **ja wir sehen ihnen den Krieg an**. Meine eigenen Gespräche mit den UKR-Artilleristen im Jahre 2022 sind mir noch sehr präsent.

Meine Damen und Herren, Kameradinnen und Kameraden, der Krieg in der UKR dauert schon länger als der 1. WK. Ich sehe vor mir die Bilder aus den Stellungen im Donbass – sie erinnern mich an die Bilder vom Stellungskampf im 1. WK in Verdun. Verschiedene Kriege, modernere Waffen, mehr Informationstechnik, aber auf den letzten 100 m des Infanteristen hartes, archaisches Gefecht. Wir denken heute auch an die UKR-Kameraden. Sie sind inzwischen keine anonymen Krieger mehr für uns, wir haben viele persönlich kennengelernt, hoffen und bangen mit ihnen, ihren Familien und Angehörigen.

Und so muss ich leider feststellen: Krieg ist heute noch immer ein Mittel der Politik.

Man könnte sich angesichts dieser aktuellen Lage fatalistisch zurücklehnen und sich fragen: Haben wir aus den Weltkriegen, aus den Terroranschlägen und Kriegen der letzten 30 Jahre nichts gelernt? War unser Gedenken an die Opfer vergangener Kriege nicht Mahnung genug?

Der **italienische Präsident Sergio Mattarella** hat in seiner Rede im Deutschen Bundestag zum Volkstrauertag 2025 gesagt: „Wie viele Tote braucht es noch, bevor man aufhört, Krieg einzusetzen aus der Willkür heraus, andere Völker beherrschen zu wollen?“ Er rückte in seiner Rede das Leid der Zivilisten in den Fokus, die in heutigen Kriegen nach UN-Angaben über 90% der Opfer von Kriegen ausmachen.

Die Frage ist also heute erlaubt, wie wir mehr als 100 Jahre nach dem 1. WK die Erinnerung und vor allem Mahnung an die junge Generation weitergeben. **Bedarf es auch einer Zeitenwende in unserer Erinnerungs- und Gedenkkultur?**

Ich betrachte es heute als eine neuerliche, große Herausforderung, die Erinnerung an die Vergangenheit in der Breite wachzuhalten und in Gesellschaft und Bundeswehr die **historische, ethische und politische Bildung weiter zu stärken**. Das Deutsche Heer geht hier bereits den richtigen Weg und hat die Weichen z.B. mit dem Tag der Werte und einer breit angesetzten Erinnerungskultur zukunftsweisend gestellt.

Für die jüngeren Generationen bedeuten 80 Jahre und mehr eine große zeitliche Distanz zu den historischen Ereignissen. Noch schwieriger ist es für **Menschen, die aus anderen Ländern zu uns kommen**, diesen historischen Kontext und die deutsche Geschichte zu verstehen und sich unserer Erinnerungskultur zu nähern. Gerade bei ihnen muss in der Bundeswehr und in der Gesellschaft unsere Informations- und Weiterbildungsarbeit ansetzen, die ich an all unseren Gedenkorten sehe: sei es in Berlin, in Potsdam, in allen Standorten der Bundeswehr und für die Gebirgsjäger hier am Hohen Brendten, in Sonthofen am Grünten und in den Standorten der GebJgTr.

Alle Ehrenmäler stehen gegen das Vergessen der vergangenen leidvollen Kriege, gegen das Vergessen der einzelnen Soldaten nicht nur der Gebirgstruppe, sondern

aller Kameraden, die ihr Leben ließen oder die noch heute unter den Folgen der Einsätze physisch und psychisch leiden. Sie stehen auch in Erinnerung an die vielen Opfer in der Zivilbevölkerung und als Mahnmal gegen Kriegsverbrechen, die wir im Verlauf aller Kriege bis heute beobachten müssen.

Deutschland und die Bundeswehr haben es sich bei der Schaffung einer würdigen Gedenkkultur nie leicht gemacht, wir haben jede Weiterentwicklung politisch wie militärisch tiefgehend und auch kontrovers diskutiert. Erlauben Sie mir einige persönliche Erinnerungen mit Ihnen zu teilen.

Das **Ehrenmal der Bundeswehr** in Berlin wurde vor 17 Jahren eingeweiht, ich durfte danach mitwirken an seiner Ergänzung durch das **Buch des Gedenkens** und der Realisierung eines **Raumes der Information** im Jahre 2018.

Ich durfte 2020 dabei sein, als im Deutschen Bundestag vor dem Eingang zum Sitzungssaal des Verteidigungsausschusses die **Stele mit dem elektronischen Gedenkbuch** für die im Auslandseinsatz gefallenen Soldaten und verstorbenen Angehörigen der Bundeswehr eingeweiht wurde.

Der **Wald der Erinnerung** beim Einsatzführungskommando in Potsdam wurde ebenfalls vor mehr als 10 Jahren eingeweiht. Die letzten Maßnahmen, die ich unterstützen durfte, waren die Rückführung und der Wiederaufbau der Kapelle **St Benedikt** aus MES beim Wald der Erinnerung.

Diese persönlichen Erinnerungen mögen aufzeigen, dass unsere Erinnerungs- und Gedenkkultur sehr lebendig ist, sie nicht an den einen Ort gebunden, sondern immer eingebettet ist in die Erinnerung vieler Standorte und Regionen.

Das gilt auch hier auf dem Hohen Brendten: das erste Ehrenmal stammt aus dem Jahre 1957 und wurde 2015 ergänzt um die Tafel zur Erinnerung an unsere im Einsatz gefallenen Soldaten.

Ich kann heute feststellen: Unserer Bundeswehr und unserer Gebirgstruppe ist es gelungen, eine spezifische, die deutsche Geschichte und unsere kollektiven Erfahrungen verbindende Gedenkkultur zu etablieren. Sie ist vielfältig, anerkannt bei unseren internationalen Partnern, in der Bundeswehr, in der Gesellschaft, und ganz wichtig: bei den Angehörigen unserer Toten. Dabei reflektiert unser Gedenken unsere

föderale Staatsstruktur, die regionale Einbettung und Bindung zur Heimat, sie schafft so Bodenständigkeit und widersteht der Überhöhung.

Ich weiß, dass die Gebirgstruppe unsere **Einsätze** nicht vergessen wird, auch wenn Strukturreformen unsere Streitkräfte verändern: Kameraden, Ihre Erinnerungskultur ist und bleibt lebendig und zeigt sich in den Gedenkveranstaltungen zu den individuellen Todestagen unserer verstorbenen Kameraden. So ist es möglich, ganzjährig überall erinnert und gemahnt zu werden, an die Schrecken des Krieges, an die Opfer, und an das Nie Wieder!

Und damit komme ich zu den verschiedenen Generationen, die heute hier gedenken: Aus der Kriegsgeneration des 2. WK gibt es kaum noch Überlebende. Die **Generation Kalter Krieg** hat selbst nicht mehr am Krieg teilgenommen, die **Generation Einsatz** wiederum wurde in einem Zeitraum von mehr als 30 Jahren durch die Auslandseinsätze geprägt, die der Stabilisierung anderer Staaten halfen, ihre Kriege zu überwinden und in stabileren Zeiten anzukommen. In diesen Einsätzen hat die Bundeswehr, hat die Gebirgsjägertruppe sich immer und durchgängig bewährt. Sie, meine Kameraden, haben das Grauen und die Folgen der Kriege erlebt und in AFG im Kampf gestanden.

Kameraden, Sie sind Infanteristen, Sie können kämpfen, Sie pflegen Ihre **Identität** als Gebirgstruppe unter dem Edelweiß an Ihrer Gebirgsmütze. Sie bilden heute kriegsnah aus und taten dies schon im kalten Krieg und für die Einsätze. Die GebTr stand im Gefecht in AFG, sie hat viele Lasten getragen und in schwierigen Einsätzen Tapferkeit und Mut gezeigt.

Unser Land blieb nach dem 2. Weltkrieg zum Glück von Kriegen auf unserem eigenen Boden verschont, unser Parlament hat alle Einsätze wohlüberlegt entschieden, so dass wir nicht oft zum Kampf gezwungen wurden. Aber wir, Sie meine Kameraden, waren darauf vorbereitet und **konnten kämpfen**. Und wir sollten uns weder in Selbstzweifeln verlieren noch uns von Leuten, die nicht dabei waren, vorwerfen lassen, wir wären in der zweiten Reihe geblieben. Sie, Kameraden, haben Ihre parlamentarischen Aufträge erfüllt, Sie waren tapfer, Sie standen und stehen zu Ihrem Auftrag. Sie führen Ihre Truppe aus der ersten Reihe, nämlich von vorne.

Seit 2022 wächst nun die **Generation Zeitenwende** heran, mit der neuerlichen Fokussierung auf LV BV, mit der Gelegenheit, aus den Erfahrungen der Generation Kalter Krieg zu lernen. Vor diesem Hintergrund bin ich sicher, dass die Erfahrungen und die Opfer aus 70 Jahren Bundeswehr nicht vergessen werden.

Wir werden weiter aller gefallenen Gebirgsjäger gedenken, und die gelungene Versöhnung und Verständigung über den Gräbern und mit ehemaligen Kriegsgegnern weiter vertiefen, das beweisen unsere Internationalen Gäste aus Österreich, Frankreich, Italien und Norwegen, über deren Anwesenheit ich mich sehr freue und die ich mit Ihren Delegationen herzlich willkommen heiße.

Die spezifische militärische Gedenkkultur in der **breiten Gesellschaft zu etablieren, wird uns allerdings noch weitere Anstrengungen abverlangen**. Dabei müssen wir uns klar zu den europäischen Werten bekennen, letztendlich die gesamte Bevölkerung für die Bedeutung und die Vorteile einer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft sensibilisieren und sie dadurch gegen die Verlockungen scheinbar einfacher Lösungen der extremen Kräfte immunisieren. Dies ist Teil der Gesamtverteidigung unseres Landes. Den Kampf gegen freiheits- und menschenverachtende Mächte und Diktaturen werden wir, so fürchte ich, lange und an vielen Fronten führen müssen.

Lassen Sie uns wie heute hier die Erinnerungs- und Gedenkorte nutzen, um die junge Generation und Mitbürger unterschiedlicher kultureller Prägung einzubinden. D.h. **WIR** müssen Information und Diskussion zwischen den Generationen fördern. Und am Ende müssen **WIR** auch mahnen und eintreten gegen Hass und Hetze, gegen Falschinformation, für Menschenrechte, für Toleranz, für Frieden, Recht und Freiheit.

Wir gedenken gemeinsam der Toten und Gefallenen der beiden Weltkriege, der gestorbenen und gefallenen Kameraden der Einsätze und des Friedensdienstes. Die Erinnerung an die Toten ist uns eine Verpflichtung und Mahnung für kommende Generationen. Lassen Sie uns gemeinsam gedenken: „Den Gefallenen zur Ehre – der Heimat zuliebe – der Jugend zur Mahnung“. „Den Gebirgssoldaten der Bundeswehr, die für Frieden, Recht und Freiheit ihre Leben ließen.“